



PROGRAMM

## Livestream

---

Dieses Konzert wird mit Bild und Ton von den Studierenden des Studiengangs Tonmeister\*in live übertragen.  
Schicken Sie diesen Link an Ihre Freunde und Bekannten, so können sie gleich von zuhause das Konzert im Livestream kostenlos mit Ihnen erleben.



# PROGRAMM

---

**Maurice Ravel**  
(1875–1937)

## **Daphnis et Chloé Suite 1**

- 1. Nocturne avec chœur a capella ou  
orchestration seulement*
- 2. Interlude*
- 3. Danse guerrière*

## **Daphnis et Chloé Suite 2**

- 1. Lever du jour*
- 2. Pantomime*
- 3. Danse générale*

--- PAUSE ---

**Igor Strawinsky**  
(1882–1971)

## **Le Sacre du Printemps**

- 1. Teil: L'adoration de la Terre*
- 2. Teil: Le sacrifice*

Symphonieorchester der UdK Berlin  
Steven Sloane, Leitung

## Maurice Ravel – *Daphnis et Chloé*, Suite 1 und 2

---

Choreographie – Kostüm – Musik: ein interdisziplinäres Projekt

Die Partitur zum Ballett *Daphnis et Chloé* ist die größte, die Maurice Ravel jemals geschrieben hat. Das Projekt, welches bereits 1909 an Ravel von Sergej Diaghilev herangetragen wurde, erwies sich von Anfang an als komplex. Text, Bühnenbild und -kostüm, Choreographie und Musik waren als künstlerische Einheit geplant. Aus heutiger Sicht mag das vor allem als ein glückliches Zusammentreffen im höchsten Maße kreativer und genial begabter Menschen wirken: Die innovative Energie des russischen Balletts zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die ein vergleichsweise kleiner Kreis von Personen, nämlich Sergej Diaghilev, Vaclav Nijinski und Tamara Karsawina, Michel Fokine, aber auch Léon Bakst als Maler, Kostüm- und Bühnenbildner nach Paris brachten, erfasste mehr als nur das Tanztheater. Im Falle der Entstehungsgeschichte von *Daphnis et Chloé* versprachen sich alle Beteiligten einen Innovationschub in der gemeinsamen synästhetischen Vision, nur dass diese Vision nicht in allen Details eine gemeinsame war. Mit dem Untertitel „Symphonie chorégraphique“ spielte Ravel deutlich auf eine Zusammenführung sinfonischer und choreografischer Traditionen an, Fokine hingegen hatte sehr bestimmte Vorstellungen von der Handlung und der Dramaturgie des Balletts. Ein Brief von Leon Bakst, den er von einer gemeinsamen Arbeitsreise nach Venedig schrieb, stellt die Situation als gespannt dar und lässt auch zwischen den Zeilen erkennen, wie sehr Michel Fokine die treibende Kraft war:

„ [...] Und wenn Ravel Musik für ein ‚antikes Ballett‘ schrieb, dann nur, weil Fokine bereits eines in der Hand hatte, nämlich *Daphnis et Chloé*. Das Thema gefiel Diaghilev und auch Ravel. Schritt für Schritt, Szene für Szene, erklärte Fokine alles, zeigte Ravel und mir alles, und wir entwarfen nach und nach die Inszenierung und nahmen Korrekturen vor. Ravel komponierte im Hintergrund im Stillen Klangskizzen, wir erstellten auf meine Bitte hin Partituren für jeden Satz, und schließlich verfassten wir ein ausführliches Libretto, von dem Ravel, Fokine und ich nun ein Exemplar besitzen. Es war eine schwierige, fast diabolische Arbeit, die mehrere Abende in Anspruch nahm. Es galt, Fokine zu besänftigen, auch wenn dieser für seine Verhältnisse ruhig war, Ravels Schwierigkeiten auszuräumen, meine Kostüme und das Bühnenbild zu vollenden...[...].“

Auch wenn Ravel im Juni desselben Jahres 1909 die Zeit des Projektbeginns als „verrückte Woche“ beschreibt, zeugt die Formulierung in der Briefpassage von der Explosivität der Konstruktion, in der alle Beteiligten auf ihrem Gebiet etwas vollkommen Neues schaffen wollten.

Obwohl Ravel früh angefragt worden war, verzögerte sich der Produktionsprozess. Da auch andere Projekte mit dem Ballet Russe im Paris der 1910er Jahre in Arbeit waren, ging die Arbeit in einfacheren Konstellationen schneller voran. So war z. B. die Musik für Nijinskys Ballett *L'après-midi d'un faune*, nämlich Claude Debussys sinfonische Dichtung *Prélude à l'après-midi d'un faune* bereits vorhanden, wie auch Stephane Mallarmés poetische Vorlage fest war. *Daphnis et Chloé* war im Vergleich dazu ein unter mehreren Aspekten offenes Projekt, denn auch die nominelle Vorlage, der spätantike Roman *Daphnis und Chloe*, diente nur als lose Inspiration und grober Handlungsrahmen für Fokines Ballett. Während der Roman des Autors Longos aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert ein Märchen um zwei fern menschlicher Zivilisation aufwachsende Kinder ist mit vielen mythologischen Details, mit erotischen Wechselspielen zwischen Menschen, Tieren und dem Hirtengott Pan, aber ohne große dramatische Zuspitzung, plante Fokine eine handlungsreiche und für große Choreographien attraktive Abenteuergeschichte mit Entführungen, Schlachten und Piraterie. Ravel schwebte hingegen eine bukolische Landschaft inspiriert von der französischen Malerei der Zeit Antoine Watteaus vor, die er auf der Suche nach neuem Klang in seine musikalische Sprache zu übersetzen suchte. Sein Verständnis von Choreographie bezog sich mehr auf den inneren Aufbau der Musik als auf ihre Tanzbarkeit. Auch die innovativen und das traditionelle Ballett fordernden Ideen Fokines gingen in der Abstraktion von Choreographie nicht weit genug, um sich mit Ravels Vorstellungen zu berühren.

So war es vermutlich nicht nur ein pragmatischer Entschluss, sondern auch kreativ eine Befreiung, noch vor der Aufführung des Balletts *Daphnis et Chloé* im Sommer 1912 die erste der beiden sinfonischen Suiten zu veröffentlichen. So konnte Ravel durch die Auswahl der Exzerpte seine eigenen Akzente setzen, ohne die Grundidee einer Symphonie chorégraphique aufzugeben.

### Mensch, Magie, Technologie

Auch die Suiten, oder die sinfonischen Fragmente, enthalten Angaben über die Handlung des Balletts. So zeigen beide Suiten eine fast analoge dynamische Entwicklung: Aus einer nächtlichen Szene (Nocturne), in der steinerne Statuen von Nymphen lebendig werden, entspinnt sich ein geheimnisvoller Tanz der Nymphen, dem die Erscheinung des Gottes Pan folgt, vor allem indirekt angekündigt durch einen Chor aus der Ferne (Interlude). Aus der dramatischen Steigerung dieses zunächst ruhigen Zwischenspiels treibt ein rhythmisches Motiv, das in Fagotten, Tuben

und tiefen Streichern beginnt, einen ekstatischen Kriegstanz hervor, der mit unbändiger Energie das Orchester zu immer neuen dynamischen Höhepunkten aufspielen lässt. Es ist musikalisch kaum relevant, dass dieser Kriegstanz auf ein Stück der Balletthandlung anspielt, indem er im Lager der Seeräuber beginnt – die Komposition stellt die Verbindung zwischen der übernatürlichen Ruhe des Zwischenspiels und dem Ausbruch danach her: Der Gott scheint zu tanzen, und das kann nach antikem Vorbild auch grausam sein wie in Catulls Attis-Gedicht oder im Orpheusmythos.

Das Mensch, Tiere und Götter Verbindende ist bei Ravel die Technologie. Ist schon die Eröffnung der Suite, die Vision der mit Kerzen und Lampen ausgestatteten Statuen, die zum Leben erwachen, ein lebendiges Bild der Kammern, Orte des technischen Fortschritts und der Magie, so setzt Ravel diese Idee von Transformation gerade in den Klängen und Klangfarben um. Der ursprünglich von Menschenstimmen ohne Text zu singende Chorpart des Interlude (in der Regel wird er instrumental ausgeführt) vermischt sich mit dem Gewebe der Instrumente. Die synthetischen Mischungen besonders in den Holzblasinstrumenten tauchen den gesamten Orchesterklang in eine Flötenfarbe, auch wenn in wesentlich tieferen Lagen gespielt wird. Die zweite Suite (*Lever du jour – Pantomime – Danse générale*) folgt einem sehr ähnlichen Bewegungsschema, in dem sich aus einem flächigen Beginn mit solistischen Elementen ein stark konturierter und motivisch gut zu verfolgender Teil herauschält, der in einen wilden, überbordenden und ekstatischen Tanz übergeht. Auch in *Daphnis et Chloé* gibt es Leitmotive. Sie spielen hier aber weniger eine psychologisch-inhaltliche Rolle (wie in der Musik Richard Wagners), sondern wirken eher als strukturelle Markierungen: Ein in den ruhigen Teilen klar zu erkennendes Leitmotiv kann auch um ein Vielfaches beschleunigt noch in den ekstatischen Teilen als Element der Textur verfolgt werden, an deren Oberfläche sich dann wieder neue übergeordnete Motive bilden. In *Daphnis et Chloé* wachsen die Motive aus dem Klang und gehen wieder in den Klang zurück, eine Technik, die Ravel zu einem der wichtigsten Vorbilder für das sogenannte spektrale Komponieren im späten 20. Jahrhundert macht. Auch die Koinzidenzen mit der Handlung sind strukturell: Es geht nicht um das erotische Erwachen zweier in der reinen Natur aufwachsender Kinder wie in zahlreichen Versionen und Nachdichtungen des spätantiken Romans, sondern um die Übergänge zwischen menschlicher, göttlicher und technischer Sphäre. War die Uraufführung des Balletts im Paris des Jahres 1912 eher ein Misserfolg, so ist die Musik von *Daphnis et Chloé* heute ein Meilenstein forschenden Komponierens am Klang und dabei hochaktuell.



## Igor Strawinsky – Le Sacre du Printemps

---

### Der Skandal

„Ich verstehe schon, dass Du das Ballett einfach nicht magst und dich nicht dafür interessierst und ihm keine große Bedeutung beimisst. Ich kann nur sagen, dass ich im Gegenteil das Ballett am meisten liebe und mich dafür interessiere, und das ist keine leere Begeisterung, sondern eine ernsthafte und tiefe Freude am Theaterspektakel als lebendige bildende Kunst. Und ich bin einfach verblüfft, dass Du, der Du die plastischen Künste so sehr liebst und Dich so sehr für Malerei und Bildhauerei interessierst ... der Choreographie – der dritten Art der plastischen Kunst – so wenig Aufmerksamkeit schenkst [...].“

Aus dem Brief, den Igor Strawinsky an Vladimir Rimsky-Korsakov, den Sohn des Komponisten Nikolai Rimsky-Korsakov, schrieb, geht hervor, dass auch die wohl berühmteste und musikgeschichtlich einflussreichste Ballettmusik des 20. Jahrhunderts *Le Sacre du Printemps* in der interdisziplinären Spannung zwischen traditionellen Ideen von Ballett und der avantgardistischen Vision, die Diaghilev vor dem ersten Weltkrieg in Paris anstieß, entstand. Während die Aufführung von *Daphnis et Chloé* 1912 schlicht als Misserfolg bezeichnet werden kann, war die Uraufführung des *Sacre* 1913 ein über die Stadt weit hinausreichender Skandal. Das ikonische Fagott-Thema der Einleitung brachte das Publikum wegen der hohen Lage des Instruments zum Lachen, die polytonalen Passagen sowie die rhythmische Radikalität überforderten Publikum und Kritik, welche auch in Nijinskys Choreographie mehr Primitivität als Innovation sahen und entsprechend aggressiv reagierten. Es kam zu tumultartigen Auseinandersetzungen und einem Lärm im Publikum, der mit den Klängen des Orchesters konkurrierte. Da das Publikum dieser Uraufführung am 29. Mai 1913 einerseits aus dem Kreis der künstlerisch avanciertesten Personen bestand, darunter alle, die in die Aufführungen von *Daphnis et Chloé* und *L'après-midi d'un faune* involviert waren, aber auch Jean Cocteau, Harry Graf Kessler wie natürlich auch der Direktor des *Théâtre des Champs-Élysées* Gabriel Astruc und zahlreiche weitere in der zeitgenössischen Kunst engagierte Personen der Pariser Gesellschaft, andererseits aber aus der reichen und prominenten Gesellschaft des 16. Arrondissements, gibt es ungewöhnlich viele Berichte über das Ereignis. Auch wenn diese – je später sie aufgeschrieben wurden – sich immer mehr zu einem Mythos verdichteten, scheint unstrittig zu sein, dass das Publikum dem Skandal mit einer gewissen Vorfreude entgegenblickte, dass schon in der nicht sehr dissonanten Einleitung lustvolle Störgeräusche zu hören waren und dass auch der Tumult und die Auseinandersetzungen zwischen denen, denen bewusst war, ein geniales Werk zu hören, und denen, die ih-

rer Irritation in extrovertierter Form Luft machen mussten, eher als ein erfolgreiches Kunstereignis erlebt wurden, das zudem den vorher durchaus nicht unbekanntem Strawinsky auf einen Schlag weltberühmt machte.

Das Orchester als Körper – der Körper als Orchester

Im *Sacre du Printemps* geht es in zwei großen Teilen um russische Frühlingsriten, an deren Ende sich ein junges Mädchen (l'élue – die Erwählte) zu Tode tanzt. Die Musik ist außerordentlich körperlich und von kompromissloser Energie. Die markanten Rhythmen gleich des zweiten Abschnitts, der *Danses des Adolescentes* auf dem experimentell-dissonanten Akkord fes-as-ces-fes-g-b-des-es, grob gesagt einer bitonalen Schichtung eines Dreiklangs und eines Dominantseptakkords im Spannungsverhältnis einer großen Septime, in dessen Zentrum ein verminderter Dreiklang sitzt, gehören zu den bekanntesten „Ohrwürmern“ der Musikgeschichte, obwohl Passagen wie diese eher im Körper nachgespielt und mitempfunden als nachgesungen werden können. Das Orchester wird hier zum Körper und es erklingen die Instrumente mit ihrer gesamten Sonorität einschließlich jener spannenden und kraftvollen Klänge, die bis zu diesem Zeitpunkt als „Nebengeräusche“ verdrängt wurden. Nijinskys Choreographie und das Bühnenkostüm, das die Tanzenden in traditionelle russische Gewänder kleidete, die dem französischen Publikum fremd waren, waren von derselben Kompromisslosigkeit und konfrontierenden Wahrhaftigkeit wie die Klänge.

Das *Théâtre des Champs-Élysées*, welches diese einmalige Produktion ermöglicht hatte, musste im Herbst des Jahres 1913, also nicht lange danach, unter der Direktion von Astruc vorübergehend schließen. Heute wissen wir, dass diese Zusammenarbeit mit den Ballets Russes die westliche Musikgeschichte vor dem Ersten Weltkrieg transformiert und gleichsam in den Körper gezogen und die bis heute klanglich reichsten Werke für Sinfonieorchester hervorgebracht hat.

Ariane Jeßulat



## Steven Sloane – Dirigent

---

Künstlerische Vision und unermüdliches kulturpolitisches Engagement: das sind die Qualitäten, die den aus Los Angeles stammenden amerikanisch-israelischen Dirigenten Steven Sloane weltweit bekannt gemacht haben. Der ehemalige Schüler von Eugene Ormandy, Franco Ferrara und Gary Bertini prägte schon früh Festivals und Opernhäuser wie das Spoleto Festival in Charleston oder die Opera North in Leeds. Darüber hinaus wirkte er als Chefdirigent des American Composers Orchestra und des Stavanger Symphony Orchestra sowie als Artistic Direktor für das europäische Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010.

Steven Sloane gastiert regelmäßig bei renommierten Orchestern wie dem London Philharmonic Orchestra, San Francisco Symphony, Israel Philharmonic, Sydney Symphony, Tokyo Metropolitan, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, hr-Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra London, City of Birmingham Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo und dem Chicago Symphony Orchestra.

Im Laufe der Saison 2022/23 ist er an der Oper Frankfurt für eine Neuproduktion der Zauberflöte (Regie: Ted Huffman) und an der Volksoper Wien für die Uraufführung von Moritz Eggerts neuer Oper *Die letzte Verschwörung* zu Gast. Außerdem erfährt David Langs Oper *Prisoner of the State* unter seiner Leitung im Mai/Juni 2023 ihre Erstaufführungen in Deutschland, den Niederlanden und Belgien (Bochumer Symphoniker) sowie in Schweden an der Oper Malmö.

Steven Sloane trat im September 2020 den Posten als Musikdirektor des Jerusalem Symphony Orchestra an und brachte das Orchester im Juni 2021 auf Deutschlandtournee mit umjubelten Konzerten in der Elbphilharmonie Hamburg, im Konzerthaus Berlin und beim Klavierfestival Ruhr sowie einer gemeinsamen Aufführung der 2. Symphonie von Gustav Mahler mit den Bochumer Symphonikern in der Jahrhunderthalle.

Von 1994 bis 2021 war Steven Sloane Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker, die unter seiner Leitung zu einem der führenden Orchester Deutschlands avancierten. Zu seinen größten Errungenschaften gehört die Realisierung eines eigenen Konzertsalles für das Orchester, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr, welches 2016 erfolgreich eröffnet wurde. Weitere außerordentliche Erfolge seiner Arbeit bei den Bochumer Symphonikern waren die Ausnahmeproduktion von



Zimmermanns *Die Soldaten* bei der Ruhrtriennale (2006) und beim New Yorker Lincoln Center Festival (2008), der gefeierte Mahler/Ives-Zyklus in der Philharmonie Essen, sowie zahlreiche CD-Projekte, darunter die Gesamteinspielung der Orchesterwerke von Joseph Marx. Als Ehrendirigent bleibt er dem Orchester und der Stadt Bochum eng verbunden.

Als gefragter Operndirigent reüssierte er an Häusern wie dem Royal Opera House London

(Le Nozze di Figaro), der L.A. Opera (Dido und Aeneas/Herzog Blaubarts Burg), San Francisco Opera (Wallace: Bonesetter's Daughter), Königliche Oper Kopenhagen (Madama Butterfly), Grand Théâtre de Genève (Britten: A Midsummer Night's Dream), Houston Grand Opera (Die Sache Makropulos, Zauberflöte), Welsh National Opera (Iphigénie en Tauride), der Deutschen Oper Berlin (Die Liebe zu den drei Orangen) und der Oper Stuttgart (Macbeth) sowie bei Festivals in Hong Kong (Salome), Santa Fe (Káťa Kabanová), Edinburgh (Genoveva), Salzburg (Feldman: Neither) und New York (Mark-Anthony Turnage's Anna Nicole an der NY City Opera). Zu seinen letzten Opernerfolgen zählen die Berliner Premiere von Reimanns *Medea* an der Komischen Oper, *Adriana Lecouvreur* in Frankfurt, *Der Fliegende Holländer*, *Tosca* und *Falstaff* in Malmö sowie *Salome* beim Spoleto Festival USA.

Education und Nachwuchsförderung liegen Steven Sloane besonders am Herzen, so dirigiert er regelmäßig die Junge Deutsche Philharmonie, das Bundesjugendorchester oder das Young Israel Philharmonic Orchestra. An der Berliner Universität der Künste verwirklicht er seit 2013 seine Vision einer International Conducting Academy. 2022 wurde ihm der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen.

## Das Symphonieorchester der UdK Berlin

---

Als eines der führenden Hochschulorchester in Deutschland bereichert das Symphonieorchester der Universität der Künste Berlin die Orchesterlandschaft der Hauptstadt jährlich mit drei bis vier Konzerten sowie einem Opernprojekt. Von 2001 bis 2021 wurde dies in jedem Herbst mit dem Konzert für die Nationen des Symphonieorchester der UdK Berlin, in dem mehr als 25 Nationen zusammenspielen, gefeiert. Seit 2022 spielt das Symphonieorchester das Konzert in der Berliner Philharmonie. Das Konzert fand 2022 in Gedenken an den von russischen Soldaten ermordeten Chef-Dirigenten der Philharmonie von Cherson Jurij Kerpatenko statt. In diesem Jahr ist das Orchester erneut zu Gast in der Berliner Philharmonie und bietet dem Publikum mit Mahlers sechster Sinfonie a-Moll einen weiteren Höhepunkt des Mahler-Zyklus. Auch das Eröffnungs- oder Abschlusskonzert von crescendo, dem Musikfestival der UdK Berlin, wird zumeist vom Symphonieorchester der UdK Berlin gestaltet. Regelmäßig tritt das Orchester in kammermusikalischer Besetzung mit Werken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts auf.

Seit 2013 begeistert das Orchester unter der künstlerischen Leitung von Prof. Steven Sloane das Publikum immer wieder aufs Neue mit Konzerten, in deren spannenden Programmen große Symphonien mit Werken der Neuen und zeitgenössischen Musik kombiniert werden. Herausragend waren die Aufführungen von Mahlers Zweiter und Neunter Symphonie in der Berliner Philharmonie, Schostakowitschs und Prokofjews Fünfter, Berlioz' Symphonie Fantastique und der Symphonischen Tänze von Rachmaninow, Bernstein und Márquez. Unter der Leitung von Steven Sloane arbeitete das Orchester auch interdisziplinär mit Kommunikations- und Design-Studierenden und brachte Wagners „Ring ohne Worte“ in der Fassung von Lorin Maazel gemeinsam mit experimentellem Film auf die Bühne. Weitere eindrucksvolle Konzerte waren der Auftritt im Rahmen des Musikfests Berlin zu Olivier Messiaens 100. Geburtstag 2008, aber auch Felix Mendelssohn Bartholdys Sinfonie Nr. 2 Lobgesang 2009 in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin sowie Benjamin Britten's War Requiem 2002 in der Philharmonie. Mit dem Chor des Royal Conservatoire of Scotland führte das Orchester 2007 Händels Messiah in Glasgow, Edinburgh, Berlin und Potsdam auf. 2012 nahm das Orchester am International Festival of Academic Orchestras in Katowice mit Werken von Lutosławski, Beethoven und Mendelssohn Bartholdy erfolgreich teil.

Das Symphonieorchester der UdK Berlin blickt auf eine lange Tradition zurück. Es wurde im Zuge der Gründung der Hochschule für Musik im Jahr 1869 etabliert und u. a. von Joseph Joachim, Max Bruch, Julius Prüwer sowie später von Erich Bergel,

Harry Lyth und Lutz Köhler geleitet. Im Rahmen von Orchesterworkshops standen international renommierte Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Bernard Haitink, Kent Nagano und Mariss Jansons am Pult des Orchesters. Auch Spezialisten der Alten Musik, wie zuletzt Andreas Spring 2015 und Reinhard Goebel 2021, arbeiten mit dem Orchester zusammen.

Es gibt zahlreiche Ton- und Bildaufnahmen des Symphonieorchesters der UdK Berlin, die von den Studierenden des Studiengangs Tonmeister\*in und betont, dem Label der UdK Berlin, auf der Universitätswebsite live und in der Mediathek sowie als CD und DVD veröffentlicht werden.





# Besetzung Symphonieorchester

---

## Violine 1

Iidamari Ahonen (KM)  
Kyota Kakiuchi  
Johannes Brzoska  
Elena Kyoko Cotrone  
Laura Handler  
Sara Schlumberger-Ruiz  
Sophia Delling Brommann  
Phoebe White  
Sunjae Ok  
Luisa Schwegler  
Elena Maks  
Zsófia Zemplényi  
Saula Buikaite  
Ziwen Wang  
Maxim Bergeron

## Violine 2

Hanna-Rosa Emilsson\*  
Takashi Lorenz Waschkau  
Cristina Cazac  
Dalila Azimova  
Emma Dodds  
Hannah Forg  
John Ewart Fellows-Morey  
Tommaso Rocca  
Kateryna Vashchenko  
Axel Borgqvist  
Emil Naudé  
Junxi Li  
Akim Camara

## Viola

Yinjie Xie\*  
Sae Ito\*  
Julia Pałęcka  
Bar Perets  
Karina Lewicka  
Elsa Rapisarda  
Eva Chumachenko  
Felipe Manzano  
Sara Umanskaya  
Mariia Volobueva  
Jaehyun Kim  
Alice Besombes

## Violoncello

Marcel Johannes Kits\*  
Irena Josifoska  
Carlo Lay  
Jakob Daniel Seel  
Yo Kitamura  
Samaras Evripidis  
Seungyeon Baik  
Yeo-Rhim Yoon\*\*  
Florian Gaede\*\*  
Noel Wilde\*\*

## Kontrabass

Pablo Mascarós Molina  
Doğukan Pahsa  
Simone Kreuzpointner  
Jiwoo Ryu  
Mathis Burger

Muzi Ji  
Francisco Hidalgo\*\*  
Guido Grossmann\*\*

## Flöte

Janette Leván  
Meret Louisa Vogel  
Yixin Zhang  
Charlotte Stubenrauch  
Marcos Villalobos Ortiz

## Oboe

Teresa Ploberger  
Serra Özer  
Miguel Veloso Rodríguez-  
Gironés  
Hamin Jang  
Nao Hatsumi

## Klarinette

Dominik Car  
Max Godinic  
Constance Movran  
Jan-Lukas Willms  
Maike Kupries

## Fagott

Antonio Azzolini  
Katharina Pattberg  
Richard Winkler  
Sohyun Park  
Sebastian Adrion

## Horn

Una Weske  
Martin Lab  
Adam Allouche  
Yeji Cho  
Bar Zemach  
Zsuzsanna Réka Ökrös  
Carolina Kuehne  
Benedikt Geiger

## Trompete

Hagai Rozenberg  
Alexandre Marchand  
Ido Moran  
Wontae Seo  
Isolde Seyfarth

## Posaune

Ricard Ortega Ribera  
Pedro Marques Unkart  
Nicolai Hauptmann  
Rafael Mósca Mota  
Angus Butt

## Tuba

Donath Rehm  
Matthias Arnold

## Pauken/Schlagzeug

Gabriel Ducombe  
Gyu Jin Lee  
Pietro Gutierrez  
Hyeyeon Cho  
Jo Wei Liu  
Manel Ferrer Martinez  
Carlo Tosato  
Alenka Jezernik  
Cheng-Ju Chang  
Ta-Hsiang Liao

## Harfe

Electra Peleki

## Assistenz

**Dirigent\*innen**  
Christian Schüller  
Bar Gottfried

\*Stimmführer\*innen  
\*\*Gäste

## Dank

---

Wir danken folgenden Dozent\*innen für die Probenarbeit:

Johannes Zurl, Christian Friedrich Dallmann, Manuel Westermann, Jan Bjøranger, Julia Rebekka Brembeck-Adler, Mischa Meyer, Janne Saksala

## Veranstaltungshinweis

---

### **crescendo – Das Musikfestival der UdK Berlin**

25.5. – 8.6.2024

crescendo ist das jährlich stattfindende Musikfestival der UdK Berlin.

Vom 25. Mai bis 8. Juni wird dem Publikum eine Vielzahl an spannenden Konzertformaten geboten: Von hochklassig besetzten Kammermusikformationen mit Professor\*innen, Studierenden und Gästen über Gesprächskonzerte, Ausflüge in den Pop- und Jazzbereich sowie zur Neuen Musik bis hin zu groß besetzten Orchesterkonzerten bietet das Festival über zwei Wochen hinweg musikalische Unterhaltung auf höchstem Niveau.

Die Konzerte finden zu freiem Eintritt in den Konzertsälen der UdK Berlin statt.

Das Programm wird im Frühjahr bekannt gegeben: [www.udk-berlin.de/crescendo](http://www.udk-berlin.de/crescendo)

## Social Media & Newsletter

---

Wenn Sie regelmäßig über ausgewählte Veranstaltungen der Fakultät Musik informiert werden möchten, können Sie unseren E-Mail-Newsletter abonnieren, der ein bis zwei Mal monatlich Informationen zu den interessantesten Konzerten direkt in Ihr E-Mail-Postfach liefert. Informationen und Anmeldung unter [www.udk-berlin.de/musik-newsletter](http://www.udk-berlin.de/musik-newsletter)

News und Konzerttipps aus der Fakultät Musik präsentieren wir tagesaktuell auf [www.facebook.de/udk.musik](http://www.facebook.de/udk.musik) und [www.instagram.com/udkberlin.musik](http://www.instagram.com/udkberlin.musik)

Spannendes, Unerwartetes und Wissenswertes aus allen Fakultäten finden Sie auf [www.facebook.com/udkberlin](http://www.facebook.com/udkberlin) und [www.instagram.com/udkberlin](http://www.instagram.com/udkberlin)



## Livestream

---

Ob Konzerte in der Berliner Philharmonie, das Konzert für die Nationen, das Eröffnungskonzert von crescendo, dem Musikfestival der Udk Berlin, das Winterkonzert oder das Preisträger\*innenkonzert des Felix Mendelssohn Bartholdy Hochschulwettbewerbs – seit mehreren Jahren überträgt die Udk Berlin ausgewählte Konzerthighlights per Video-livestream. Die Livestreams werden federführend vom Studiengang Tonmeister\*in und von „betont, das Label der Udk Berlin“ produziert und sind ein äußerst gelungenes Beispiel für studiengangübergreifendes Arbeiten an der Udk Berlin.

Während die Tonmeister-Studierenden in „Echt-Situation“ den Livestream technisch, künstlerisch und klanglich verantworten und realisieren, sind bei einigen Projekten auch Studierende anderer Bereiche intensiv in die redaktionelle Arbeit einbezogen: So wurden schon Texte für die Werkeinführungen zu Beginn der Konzerte und in den Pausen von den Musiktheoretiker\*innen und -wissenschaftler\*innen der Udk Berlin verfasst.

Der Livestream gibt Interessierten in aller Welt die Möglichkeit, die Konzerte der Udk Berlin in Echtzeit mitzuerleben. Im Anschluss sind die Konzerte in der Mediathek der Udk Berlin abrufbar. Weitere Informationen unter: [www.livestream.udk-berlin.de](http://www.livestream.udk-berlin.de)





# Spende

---

Wir wollen allen Menschen die Teilhabe an Kunst und Kultur ermöglichen. Deshalb finden viele unserer Veranstaltungen zu freiem Eintritt statt.

Trotzdem freuen wir uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen. Mit jedem Betrag, würdigen Sie nicht nur das Engagement der Künstler\*innen, sondern fördern auch die Präsentation unserer künstlerischen Arbeit in der Zukunft, insbesondere unseres *Musikfestivals crescendo*, das vom 25. Mai bis 8. Juni stattfinden wird.

Dafür finden Sie Spendenboxen im Saalfoyer.  
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Wenn Sie uns mit einem größeren Beitrag fördern möchten, geht das per Überweisung: Universität der Künste Berlin, Berliner Volksbank, BIC: BEVODEBBXXX, IBAN: DE74 1009 0000 8841 0161 74, Verwendungszweck: crescendo



Impressum: Universität der Künste Berlin  
Herausgeber: Der Präsident  
Künstlerisches Betriebsbüro  
Bundesallee 1-12, 10719 Berlin  
Tel. 030 3185 2260  
E-Mail: [kbb@udk-berlin.de](mailto:kbb@udk-berlin.de)  
[www.udk-berlin.de](http://www.udk-berlin.de)

Orchesterfotos©Daniel Nartschick;  
Steven Sloane©Marcus Witte  
Umschlagmotiv: Timo Brüsewitz

Redaktion: Emma Meies, Elisa Winkler, Benjamin Weindl  
Änderungen vorbehalten.

